

**Zeitschrift:** Berner Schulblatt  
**Herausgeber:** Bernischer Lehrerverein  
**Band:** 79 (1946-1947)  
**Heft:** 37

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 19.06.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Berner Schulblatt

## L'Ecole Bernoise

Erscheint jeden Samstag  
Paraît chaque samedi

Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins mit Monatsbeilage „Schulpraxis“

Organe de la Société des Instituteurs bernois

**Redaktor:** P. Fink, Lehrer an der Uebungsschule Oberseminar, Bern, Brückfeldstrasse 15. Telefon (031) 3 67 38.

**Redaktor der « Schulpraxis »:** ad int. P. Fink.

**Abonnementspreis per Jahr:** Für Nichtmitglieder Fr. 12. —, halbjährlich Fr. 6. —.

**Insertionspreis:** Die fünfgespaltene Millimeterzeile 14 Cts. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 40 Cts.

**Annoncen-Regie:** Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, Bern. Telefon (031) 2 21 91. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Davos, Langenthal, Liestal, Luzern, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Lausanne, Genf, Martigny.



**Rédaction pour la partie française:** Dr René Baumgartner, Professeur à l'Ecole normale, chemin des Adelles 22, Delémont. Téléphone 2 17 85.

**Prix de l'abonnement par an:** Pour les non-sociétaires fr. 12. —, 6 mois fr. 6. —.

**Annonces:** 14 cts. le millimètre, Réclames 40 cts. le millimètre.

**Régie des annonces:** Orell Füssli-Annonces, place de la gare 1, Berne. Téléphone (031) 2 21 91. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Davos, Langenthal, Liestal, Lucerne, St-Gall, Schaffhouse, Soleure, Lausanne, Genève, Martigny.

**Sekretariat des Bernischen Lehrervereins:** Bern, Bahnhofplatz 1, 5. Stock. Telefon (031) 234 16. Postcheckkonto III 107 Bern  
**Secrétariat de la Société des Instituteurs bernois:** Berne, place de la gare 1, 5<sup>e</sup> étage. Tél. (031) 234 16. Compte de chèques III 107 Berne

**Inhalt - Sommaire:** † Paul Wiedmer — Der Berner Singkreis — Schulfunksendungen — Neue Jugendbücher — Situation actuelle de la question des traitements — Société pédagogique jurassienne — Il n'est pas trop tard — Bibliographie — Mitteilungen des Sekretariats - Communications du Secrétariat

ARNOLD & WALTER  
**Muggli**  
BERN HIRSCHENGRABEN 10 TEL 2 23 03  
Schreibmaschinen seit  
bald 30 Jahren!

Chaussures  
**STRUB**  
Schuhe  
Gebrüder  
**Georges**  
Bern  
Marktgasse 42

**.ZÜRICH**  
*Unfall*

Vergünstigungsvertrag mit dem Schweiz. Lehrerverein

**Unfall- und Haftpflichtversicherungen**  
aller Art

Verlangen Sie unverbindlich Auskunft oder Offerte von der

**Subdirektion Bern** Christoffelgasse 4  
Telephon 2 98 59  
oder unsern Ortsvertretern

EIN  
GUTES BILD  
MACHT FREUDE!

KUNSTHANDLUNG  
**HANS  
HILLER**  
NEUENGASSE 21  
BERN  
TELEFON 2 45 64

## Vereinsanzeigen - Convocations

### Offizieller Teil - Partie officielle

Sektion Saanen des BLV. Synode Mittwoch den 18. Dezember, im Gstaadschulhaus, 13.30 Uhr Geschäftliches: 1. Lohnfragen; Neueinschätzung der Naturalien. 2. Rechnungsablage, 15 Uhr Vortrag von Dr. Fritz Wartenweiler: «Volksbildung für Erwachsene im Norden — heute.»

### Nichtoffizieller Teil - Partie non officielle

Bernischer Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen. Die Skilager und Skikurse vom 26. Dezember bis 5. Januar sind vollständig besetzt. Für das Jugendskilager und den Skikurs vom 5.—10. Januar können noch einige Schüler und Erwachsene berücksichtigt werden. Schanzeneckstr. 25, Bern.

Lehrergesangverein Bern. Probe Samstag den 14. Dezember, 16 Uhr, Gesamtchor, Zeughausgasse 39.

Lehrergesangverein Konolfingen. Gesamtprobe Samstag den 14. Dezember, 16.15 Uhr.

Lehrergesangverein Oberaargau. Gesamtprobe für den I. Teil der h-moll-Messe Sonntag den 15. Dezember, 14.30 Uhr, im Hübelischulhaus, Olten. — Dienstag den 17. Dezember, 17.30 Uhr, Probe im Theater Langenthal. Nachher Ferien.

Lehrergesangverein Biel und Umgebung. Die Probe am Montag den 16. Dezember fällt aus. Die nächste Probe findet statt Montag den 13. Januar 1947 (Brahms-Konzert).

Lehrergesangverein Frutigen-Niedersimmental. Uebung Mittwoch den 18. Dezember, 16.15 Uhr, im Hotel Des Alpes, Spiez.

Lehrergesangverein Thun. Probe Donnerstag den 19. Dezember, 16.45 Uhr, in der Aula des Seminars.

Lehrerturngruppe Thun. Die Uebungen vom 11. und 18. Dezember fallen aus. Wiederbeginn der Uebungen Mittwoch den 15. Januar 1947, 17 Uhr.

## Neue Mädchenschule Bern

Gegründet 1851

Waisenhausplatz 29

Telephon 279 81

In unserem

### Lehrerinnen-Seminar

beginnt im Frühjahr 1947 ein neuer 4jähriger Kurs mit der 95. Promotion. Endtermin der Anmeldung: 1. Februar 1947. — Aufnahmeprüfung am 3., 4. und 5. März 1947. — Der Lehrerinnen-Überfluss besteht nicht mehr. Fähigen Töchtern darf wieder angeraten werden, den Lehrerinnenberuf zu ergreifen. Prospekt, Arzzeugnisformular, Formular «Bericht der Lehrerschaft» sind beim Direktor erhältlich.

Erinnert wird an unsere

### Fortbildungsklasse

einjähriger Kurs zur Vorbereitung auf allerlei Frauenberufe (10. Schuljahr).

Der neue zweijährige Kurs im

### Kindergärtnerinnen-Seminar

beginnt im Frühjahr 1948.

Der Direktor: Dr. C. Bäschlin.

### KONFEKTION

FÜR HERREN, JÜNGLICHE UND KNABEN

### STOFFE

FÜR DAMEN UND HERREN

### AUSSTEUER-ARTIKEL

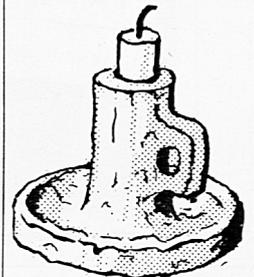


Zu verkaufen wenig gebrauchtes

### Klavier

Nussbaum, kreuzsaitig, Marke Wohlfahrt. — Adresse unter Chiffre B. S. 302 an Orell Füssli-Annoncen A.-G., Bern.

### Der Modellier-Unterricht



weckt im Kinde die Freude am Selbstgeschaffenen, fördert den Sinn für das Schöne. Wie wenig braucht es zum Unterricht: unser Vorlageneftchen, einige Hölzchen, einen Tonklumpen und das Werk kann beginnen. Das Vorlageneft «Probier einmal» ist in neuer, verbesserter Auflage erschienen und kann gegen Einsendung von 90 Cts. in Briefmarken bezogen werden. Modellierton-Muster und Preisliste gratis.

E. Bodmer & Cie.  
Tonwarenfabrik, Zürich  
Uetlibergstrasse 140  
Telephon 33 06 55

## Kindheitslegenden

von Jakob Streit

Illustriert von Assaja Turgenjeff

Exklusive Warenumsatzsteuer, Fr. 4. 80

TROXLER VERLAG, BERN

† Paul Wiedmer, Oberlehrer in Wangen a. A.

Ein herzlieber Gesell,  
Herr, s'ist ewig schade,  
Keiner blies das Horn so hell  
Wie mein Kamerade.

Diese Verse aus Lenaus Postillion zogen mir immer und immer wieder durch den Sinn, als ich die Trauerkunde von Pauls Heimgang erhalten hatte. Er sollte also niemals mehr mit uns Klassenkameraden zusammentreffen und uns durch seine Frohgespräche ermuntern.

Im nächsten Frühjahr werden es 50 Jahre sein, dass unser 35 Bürschlein, die 62. Promotion, an einem schönen Maientag im « Grossen Haus » zu Hofwil einrückten und uns gegenseitig bekanntmachten. Paul Wiedmer bemerkte, er komme vom « Lünisberg »; dann verwunderte er sich, dass keiner wusste, in welcher Gegend des Kantons dieser Berg zu finden sei. Später vernahmen wir mehr über das einfache Schulhäuschen, in dem sein Vater mit Würde amtierte, und wo eine besorgte, liebevolle Mutter im Verein mit mehreren Schwestern den Jüngsten der Familie zu einem gesunden, muntern Burschen erzog, dessen freundliche Augen im rotwangigen Gesicht jedermanns Sympathie auf den ersten Blick erwarben. Später einmal führte er uns hinauf auf die Höhe seiner Heimat, zubehinterst in den « Buchsibergen » über dem Dorfe Ursenbach. Dort schweift der Blick weithin über die fruchtbare oberoargauische Hügellandschaft bis an den blauen Jura. Am frühen Morgen glitzert die Sonne in den Fenstern des Schulhauses, und am Abend vergoldet sie mit ihrem Glanz den nahen Waldrand. Amseln, Finken und Rotschwänzchen pfeifen in den Morgen- und Abendstunden ihre Weisen. Bauernhöfe und Dörfer nah und fern künden von Arbeit, Mühe und Fleiss, und am Sonntag von Ruhe, Zufriedenheit, Segen.

Paul Wiedmers Wesen spiegelte getreu die Grundzüge dieser Umgebung wieder. Aus seinen Augen leuchtete die frohe, warme Sonne mit hellem Glanz; sein Ohr und seine Stimme waren abgetönt auf das klangvolle Vogellied; sein Gemüt war voll Frohmut, Freundlichkeit und Güte, sein Wesen ruhig, arbeitsam, bescheiden und friedlich. Mit dieser heimeligen Art stand und wirkte er unter uns, ohne dass wir eigentlich merkten, wie versöhnend und beruhigend er in dem oft lauten Treiben wirkte.

Vor 46 Jahren wanderten wir von Hofwil aus und verstreuten uns über das ganze Gebiet des deutschen Kantons. Paul Wiedmer wandte sich dem geliebten Oberoargau zu und blieb ihm bis ans Ende treu. Vorerst wirkte er 24 Jahre an der Oberschule Riedwil und nachher 22 Jahre in Wangen a. A. Beide Gemeinden hatten mit ihm ein gutes Los gezogen. Still und ernst lag er der Arbeit ob, einer freudig geleisteten und fröhlichen Arbeit. Die Schüler erzog er nach seinem Vorbild zur Treue, zur Selbständigkeit, zum Frohsinn durch das Lied. Hochfahrendes Tun und prahlerisches Wesen, Reden ohne Inhalt waren ihm zuwider. Als

in den letzten Jahren die Verhältnisse es mit sich brachten, dass die Intelligenzstufe seiner Schüler immer tiefer sank, da rang er wohl schwer mit diesem Zustand; aber nie gab er es auf, mit zähem Willen Wege zu suchen, um Licht und Klarheit in die schwer erschliessbaren Köpfe zu bringen und ihre Denk- und Urteilsfähigkeit zu entwickeln. Seine Mühe wurde mit Erfolg belohnt.

Erholung von der harten Arbeit fand er in Gesang und Musik im Kollegen- und Freundeskreis wie im frohen Heim seiner trauten Familie.

Als treuer Sohn seines Vaterlandes hat Paul Wiedmer auch seine soldatische Pflicht erfüllt. Als Infanterieoffizier stand er im ersten Weltkrieg monatelang unentwegt an der Nordgrenze auf Wache, von seinen Soldaten geliebt als fürsorgender vorgesetzter Kamerad. Auch im zweiten Weltkrieg war ihm der Dienst für seine Heimat innerstes Bedürfnis. Er stand nicht zurück, als ihm die Organisation und Leitung der Ortswehr seines Wohnortes übertragen wurde.

Es wäre Paul Wiedmers Herzensfreude gewesen, diesen Herbst wieder einmal die Stätte unserer Bildung, das Seminar Hofwil und seine erinnerungsreiche Umgebung zu besuchen. Es sollte nicht mehr sein. Plötzlich tat sich ein schweres Leiden kund und vernichtete den sonst noch so jugendlich und gesund aussehenden Körper in wenigen, aber schweren Wochen.

Am 4. Oktober wurde seine irdische Hülle der kühlen Erde zurückgegeben. Eine grosse, dankbare Gemeinde von Schülern, Kollegen, Freunden und Gemeindegossen nahm tief bewegt von ihm Abschied. Sein Frohmut, seine Liederlust, sein redlich treues Walten leben und wirken aber in ungezählten Herzen weiter.

U. I.



## Der Berner Singkreis

unter Leitung von *Emil Meier*, mit den Solisten *Dora Garraux*, *Katharina Marti*, *Hans Gertsch*, bringt Lieder und Motetten für Advent und Weihnachten und die *Weihnachtskantate* von Alfred Stern, begleitet von einem Instrumentalensemble.

Wir machen auf dieses am 18. Dezember in der Französischen Kirche in Bern stattfindende Konzert aufmerksam. Ein Drittel der Männer, die den Knabenchor zum gemischten Chor ergänzen, sind junge Lehrer. (Konzertbeginn 20.15 Uhr; Abendkasse 19.30 Uhr; Vorverkauf Müller & Schade, Plätze Fr. 2.50 und Fr. 1.50 plus Steuer, nicht nummeriert).

## Schulfunksendungen Dezember 1946.

17. Dezember: *Chers camarades*. Fritz Frosch, Zürich, hält mit seiner Klasse eine Französisch-Lektion für das 3. Jahr Französisch auf Grund eines Briefes, den ein Ehemaliger an seine Klassengenossen schreibt.
20. Dezember: *Weihnachten bei uns und anderswo*. In einem besinnlichen Spiel zeigt Franke-Ruta, wie es den Schweizer Kindern an Weihnachten ohne Verdienst gut, den Kindern fast der ganzen übrigen Welt ohne eigene Schuld schlecht geht, um dadurch die innere Anteilnahme zu wecken und in die Wege tätiger Nächstenliebe zu leiten.

## Neue Jugendbücher

*Vorwort der Redaktion*: Zum ersten Male seit vielen Jahren erscheinen die diesjährigen Jugendbuch-Besprechungen nicht als Gemeinschaftsarbeit des Jugendschriftenausschusses des Lehrervereins Bern-Stadt, also ohne die kollektive Deckung durch die Ueberschrift: «Besprechungen des JSA des Lehrervereins Bern-Stadt». Umorganisationsnotwendigkeiten in der Leitung des Ausschusses (der bisherige, verdiente Vorsitzende, Dr. H. Bracher, Sekundarlehrer in Bern, hat sich auf ärztlichen Rat hin entschlossen, die Leitung in andere Hände zu legen), möglicherweise auch in der Arbeitsweise und Zeitmangel (die meisten Neuerscheinungen sind dieses Jahr ausserordentlich spät eingetroffen), haben es verunmöglicht, die einzelnen Besprechungen dem gesamten JSA vorzulegen und durch Kurzreferate zu begründen.

Die meisten Besprechungen haben zwar wiederum Mitglieder des JSA geschrieben, und sie stehen wie bisher mit ihrem Namen zum abgegebenen Urteil. Ihnen schliessen sich einige Kolleginnen und Kollegen an, die sich seit Jahren eingehend mit dem Jugendschrifttum beschäftigen, dem JSA aber, aus Zeitmangel oder weil sie nicht in Bern wohnen, nicht angehören.

Wir hoffen aber, dass die Besprechungsbeilage auch in dieser Form wertvolle Hinweise vermitteln und als willkommener Ratgeber aufgenommen werde.

Dem Redaktor ist es ein herzliches Anliegen, dem scheidenden Präsidenten, Dr. Hans Bracher, für sein allzeit zuvorkommendes und freundliches Wesen, für die rasche Erledigung der umfangreichen Geschäfte zwischen JSA und Redaktion und die sorgfältige Betreuung der Jugendbuch-Beilage den besten Dank auszusprechen. P. F.

## Besprechungen

**Hüt isch Wiennacht.** Värslì vo dr *Hermine Zingg*. Benteli A. G., Bern-Bümpliz. Fr. 1. 40.

Diese einfachen Weihnachtsverslein eignen sich vor allem für Kinder im Kindergarten- und Erstklässleralter. Sie sind in Form und Inhalt frisch, fröhlich und anspruchlos, aber oft in etwas zu breitem Berndeutsch gehalten. *Grete Löffel*.

**Märchenbüchlein** des Charmé Verlages, Zollikon-Zürich. Kart. je Fr. 2. —.

Die in handlichem Kleinformat erscheinenden, solid kartonierten Büchlein erzählen jedes ein Märchen der Brüder Grimm. Die leicht lesbare Antiqua ermöglicht es schon ABC-Schützen, die Erzählungen zu geniessen, besonders da eine grosse Anzahl ganzseitiger Bilder für Kurzweil sorgt.

Die zum Teil in Anlehnung an kindlich vereinfachte Formen gestaltete, von feinem Humor durchwirkten Bilder von *Fritz Butz* sind, ohne schreiend zu sein, farbenfreudig und von optimistischer Märchenstimmung durchtränkt. Die Menschen mögen hie und da zu gruppenhaft erscheinen, doch trifft dieser Vorwurf eher unsere Zeit, die in der Darstellung der Physiognomie seit Ludwig Richter bedenkliche Rückschritte gemacht hat.

Im ganzen eine empfehlenswerte Sammlung, auf deren Fortsetzung man sich freuen kann. *O. Burri*.

**Hauffs Märchen.** Mit 4 farbigen Bildern und 100 Zeichnungen von Otto Schott. Preis geb. Fr. 8. 50. Schweizer Druck- und Verlagshaus. Zürich.

In Severin Rüttgers «Dichtung in der Volksschule» findet von Hauffs Märchen nur Das kalte Herz Anerkennung, alles andere könnte man «als glatte, wohlgefällige und ziem-

lich seichte Unterhaltungsliteratur ohne Schaden ausser Betracht lassen.»

Eduard Engel dagegen zählt Hauff «zu unsern Klassikern in dem beschränkten Sinne des Jungenddichters durch seine fast durchweg gelungenen Märchen, von denen Der Kalif Storch, Der Zwerg Nase und Das kalte Herz zu den besten deutschen Kunstmärchen überhaupt gehören.»

Lassen wir uns durch die widersprechenden Urteile der beiden Literaturgrössen nicht beirren! Gehören Hauffs Märchen nicht zu unsern Jugenderinnerungen? Sind sie dem Gereiften nicht Labsal, und glänzt nicht der Widerschein seligen Entzückens auch heute noch aus den Augen der, ach, mit hunderterlei Kultursegnungen überschütteten Kinder, wenn sie sich im Banne dieser Zauberwelt befinden? Luthers Bekenntnis zur «wundersamen Historie, der ich mich nicht ent schlagen möchte, um kein Gold», kann ohne Bedenken für die heutige Jugend auch auf die Hauff-Märchen bezogen werden.

Der Verlag hat eine gute Auswahl getroffen. Neben den von Engel besonders geschätzten Geschichten enthält der Band noch das Gespensterschiff, Der kleine Muck, Der falsche Prinz, Die Errettung Fatmes und Saids Schicksale.

Mit den reizenden, die Vorstellung sehr bereichernden Bildern und Zeichnungen von Otto Schott, stellt diese Neuausgabe wirklich eine prächtige Leistung dar. *S. Werner*.

**Moly, mein Kätzchen**, ein Bilderbuch von *Hermann Klöckler*, erschienen in der Verlagsbuchhandlung R. Winter, Zürich. Preis Fr. 2. 60.

Dieses Bilderbuch in Kleinformat lässt den Tageslauf einer jungen Katze an uns vorüberziehen. Es sind lauter echte, alltägliche Katzenerlebnisse, die der Maler mit liebevollem Pinsel festgehalten hat. Er ist ein Freund des Tieres, er liebt es gerade so wie es ist, und möchte auch in uns diese wahre Liebe wecken und pflegen.

«Moly» ist ein Bilderbuch im engsten Sinne des Wortes; es verzichtet auf allen Begleittext. Damit, und mit der Anführung des Titels in 15 verschiedenen Sprachen möchte wohl dem Büchlein der Weg über unsere Landesgrenzen hinaus angebahnt werden. Ein interessanter Versuch. Auch will es ein Buch für Kinder jeden Alters und für Erwachsene sein.

Ob es schon kleine Kinder, die Kinder im eigentlichen Bilderbuchalter, stärker ansprechen und befriedigen wird, scheint uns allerdings etwas fraglich. Denn einmal ist es nicht eben reich an Handlung und Spannung, und dann hat sich der Maler bewusst vom eigentlichen Bilderbuchstil entfernt. Seine Aquarelle sind für das kleine Kind nicht annähernd so gut lesbar wie die Darstellung in kolorierten Umrisszeichnungen, die, in immer wieder neuer Abwandlung, seit dem «Struwelpeter» als Bilderbuchstil Geltung hat, und die dem kleinen Kind das denkende Schauen seiner Entwicklung gemäss erleichtert.

Das Bilderbuch «Moly» wird deshalb der Mithilfe des plaudernden und erzählenden Erwachsenen bedürfen, um dem Kinde lieb zu werden. Dass es vielen Kindern lieb werde, ist ihm, der in ihm ausgedrückten Gesinnung wegen, sehr zu wünschen. *Emmy Walser*.

**Werner Tribelhorn, Unsere Bahnhöfe.** SBB-Fibeln, Heft 2. 50 Abb. Orell Füssli Verlag, Zürich.

Mit dieser Bahnhof-Fibel liegt nun das zweite Heft der Schriftenreihe vor, deren Herausgabe die Generaldirektion der SBB betreut. Wie sehr die Themen Anklang finden, beweist der glänzende Verkauf des 1945 erschienenen Büchleins: Unsere Lokomotiven, von dem schon das 18. Tausend vorliegt.

Die zweite Fibel: Unsere Bahnhöfe — trägt einen Titel, der sicherlich nicht weniger einschlagen wird. Werner Tribelhorn lässt uns hier einen Blick werfen in das komplizierte, fein verzahnte Wunderwerk eines Bahnhofbetriebes. Der Laie nimmt die reibungslose Abfertigung der Züge, das prompte Ausfertigen der Billette, die Beförderung des Reisegepäckes usw. gewöhnlich als selbstverständlich hin. Er ahnt nicht, welch gewaltiger Aufbau in organisatorischer Hinsicht sich hinter einer ganzen Bahnhofanlage und der Aufrechterhaltung ihres Betriebes versteckt. Da braucht es vor allem ein gründlich geschultes, zuverlässiges Personal. Die Anforderungen und Bedingungen zur Anstellung im Bahndienst werden im ersten Kapitel so ausführlich beschrieben, dass ein jeder der

Schule entlassener Knabe, der sich zu diesem Berufe hingezogen fühlt, sich hier die notwendige Auskunft und Orientierung holen kann. In weitem Kapiteln werden die mehr ins Betriebstechnische überleitenden Ausführungen über Geleisenanlagen, über Personen-, Abstell-, Güter- und Rangierbahnhöfe in übersichtlicher, klarster und lebendigster Art formuliert und durch eine reiche Zahl wesentlicher Abbildungen und Skizzen illustriert.

Wir können dieses Bahnhofbüchlein für jede Schülerbibliothek, für jeden angehenden Eisenbahner, jeden Berufsberater oder Lehrer und all denen, die sich für die Eisenbahnen im allgemeinen interessieren, aufs angelegentlichste empfehlen.

*Edgar Graf.*

**Werner Güttinger, Hans Peter.** Textzeichnungen von W. E. Bär. Sauerländer & Co., Aarau.

«Eine wahre Geschichte für jung und alt,» heisst der Untertitel dieses Buches, das wir in die Hände unserer 8—10-jährigen Buben legen dürfen.

Leider fehlt der Erzählung die innere Spannung, die zu Handlung und Aufbau drängen müsste.

Die Geschichte des Bubleins Hans Peter, das als Zweitklässler seinen geliebten Freund und Vater erkranken und sterben sieht, ist, mag sie noch so wahr und gut gemeint sein, in ihrer Art viel zu sehr nach Grundsätzen schulmeisterlicher Moral aufgebaut, als dass sie den Leser in Erwartung und Spannung versetzen könnte.

Die sprachliche Ausdrucksfähigkeit ist recht bescheiden, farblos und unbeholfen.

«Tapfer,» «flott,» «brav,» «wir sind stolz auf dich,» sind ständig wiederkehrende Ausdrücke, die dem lieben, harmlosen Knaben, ohne dass er besondere Taten vollbringt, von allen Erwachsenen, die um ihn herum leben, täglich als Lob gespendet werden.

Viele halbmundartige Ausdrücke, wie: Schoggi, bäumig, verflixt, rässig, Tschau, u. a. m. . . . zeugen von nicht besonders feinem Sprachempfinden.

Zudem weist diese «wahre Geschichte» einige grobe Unstimmigkeiten auf, die dazu führen, dass der Untertitel recht fragwürdig wirkt.

Z. B.: Als Zweitklässler besitzt Hans Peter eine Armbanduhr. (Seine Eltern sind sehr bescheidene Leute!) Später, als Drittklässler dagegen, schaut er mit Bewunderung auf die Armbanduhr seines Nachbarn, da er selber, als armes Kind, keine solche besitzt! (und anderes mehr!). Der Schluss des Buches vermag durch vermehrte Anschaulichkeit und gedrängtere Handlung etwas mehr zu fesseln, doch kann er den ungünstigen Eindruck des Vorhergeschriebenen nicht auslöschen.

*Elsa Kümmerli.*

**Piet Broos, Pimpampönchen, Pumpnickel, Piepeling.** Inter-Verlag, Zürich. In Halbleinen gebunden Fr. 9. 50.

Der Verfasser, ein Holländer, schildert in munterer Sprache und trefflichen Bildern die Erlebnisse dreier Möhrchen — lustiger, kleiner Schlingel, wie sie nicht nur im Mohrenlande wachsen. (Uebrigens ein Märchenmohrenland mit einer richtigen Schule, welche die drei gar nicht lieben!)

Piet Broos fabuliert die drei durch viel wunderliche Erlebnisse hindurch, — auf den Mond, zu wilden Negern, ins Hexenhaus, ins Land der Weissen, zum Zwergenkönig gar . . . und, oh Wunder, er macht es glaubhaft, dass sie zuletzt noch gerne zur Schule gehen!

Man wird beim Lesen an alle möglichen Märchenbilder gemahnt. Zu bewundern ist die Phantasie, welche die verschiedenartigsten Motive und Requisiten des vorhandenen Märchenbestandes und der exotischen Tierwelt zu etwas Neuem verbindet.

Wertvoll ist das Buch auch durch die Unerschrockenheit, Ehrlichkeit und gute Kameradschaft der drei Kumpane, Eigenschaften, die den vielen Lesern, die dem Buche zu wünschen sind, wohl zum Vorbild werden können.

Das Vielerlei und die forsche Art gehen zwar auf Kosten der ethischen Tiefe, einer Tiefe, die man auch fröhlichen Kinderbüchern wünschen möchte. Doch wollen wir dem Buch daraus keinen Vorwurf machen, sondern uns freuen, dass sich hier einmal eine von zweifelhaften oder gar schlechten Streichen freie Munterkeit ausbreitet.

*O. Burri.*

**G. Heizmann, Christjohann und Kessler-Gret.** Bilder von Eve Froidevaux. A. Francke, Bern. Fr. 7. 50. Für 9—12jährige.

Christjohann ist ein leidenschaftlicher Bündnerbub, der sich trotzig, fast wie ein kleiner Wilder, gegen jeden Zwang auflehnen kann. Im Grund besitzt er aber ein liebevolles, Gerechtigkeit heischendes Herz. So nimmt er sich der zu Unrecht verachteten Kesslergret an. Wie die beiden treu zusammenhalten, wie das Bergdorf von einer Katastrophe erfasst wird, die auch die Kinder in ihre Wirbel zieht, ist geschickt aufgebaut. Die Charaktere sind lebendig gezeichnet und das Ganze wird so spannend zum Höhepunkt und glücklichen Ausklang gesteigert, dass man der Verfasserin zu dem gelungenen Werklein von Herzen gratulieren kann. Unnatürlich scheint mir höchstens, dass es sich bei den beiden Helden und ihren Gegenspielern um Erstklässler handeln soll. Auch die lebendigen, mit viel Einfühlungsvermögen gezeichneten Bilder geben ältere Kinder wieder.

*H. Hofstetter.*

**Estrid Ott, Bimbi's grosse Grönlandfahrt.** Mit 48 Federzeichnungen von Marie Hjuler. Albert Müller Verlag A.-G., Rüslikon, Zürich. 186 Seiten, geb. Fr. 8. 50. Für 9—12jährige.

Auch dieses neue Bimbi-Buch von Estrid Ott zeigt uns den lustigen Stoff-Elefanten auf den abenteuerlichsten Fahrten. Er lernt Grönland und die Eskimos kennen, gerät immer wieder in grosse Gefahren, wird der Freudenbringer kleiner Eskimo-Kinder. Schliesslich landet er glücklich als Postpaket wieder bei seiner eigentlichen Herrin, die sich ein Leben ohne Bimbi gar nicht denken kann.

Das Neue und Eigenartige in diesem Jugendbuche ist die grönländische Landschaft, ist die Welt der Eskimos. Eine ganz neue Welt wird denen unter den kleinen Lesern aufgehen, die mit dem lebenswürdig-stolzen Bimbi durchhalten und seinen bald spannenden, bald lehrhaften Erzählungen lauschen.

*B. E. Binder.*

**Estrid Ott, Fanny die Fängerstochter.** Erzählung aus Spitzbergen. Mit 42 Federzeichnungen von Marie Hjuler. Albert Müller Verlag, A.-G., Rüslikon, Zürich. (184 Seiten. Leinen Fr. 8. 80. Für 13—15jährige.

Greift fröhlich zu diesem Buche, ihr 13—15jährigen Mädchen, die ihr Freude habt an abenteuerlichen Erlebnissen, an einer nordischen Landschaft, an einer Kameradin mit tapferem und mitfühlendem Herzen. Fanny werdet ihr bewundern, vielleicht gar beneiden. Sie lebt ja in köstlicher Freiheit und Naturnähe. Sie darf mit ihrem Vater, dem Pelztierjäger, Fallen stellen und Tiere beobachten. Sie saust auf Hundeschlitten oder auf Ski durch die Polarnacht, aber nicht nur zur Freude und als Sport. Sie verdient ihren Lebensunterhalt für später. Denn Fanny darf zeichnen und malen lernen; sie wird nicht immer Fängerin bleiben, sondern Spitzbergen verlassen und in Oslo die Kunstakademie besuchen.

*B. E. Binder.*

**Margaretha Oldevig, Im Sonnenland.** Als Farmersfrau in Südwestafrika. Aus dem Schwedischen übersetzt von Dr. E. Alker. 158 Seiten. Leinen Fr. 12. —. Albert Müller Verlag, Rüslikon-Zürich.

Die ehemalige deutsche Kolonie Südwestafrika ist durch die Vernichtungskriege gegen die Hereros, die freiheitsdurstigen Ureinwohner des heissen Wüstenlandes mit dem verhängnisvollen Diamantenreichtum, in Verruf geraten. In neuester Zeit ist die Kolonie wieder in den Vordergrund des politischen Interesses gerückt durch den Anspruch, den der bisherige Mandatsträger Südafrika auf das Land als einzugliederndes Gebiet erhebt. Der vorliegende, mit Aufnahmen von Land und Volk illustrierte neue Band der Reihe «Auf grosser Fahrt», gibt uns ein ziemlich erschöpfendes und durch das persönliche Erleben der Verfasserin anziehend gestaltetes Bild des Landes, das mit seinen 92% besonnten Stunden mit Recht das Attribut «Sonnenland» trägt.

Die schwedische Verfasserin hat mit einer deutschen Farmersfrau eine grosse Schafzucht auf riesiger Weidefläche betrieben und also während langen Jahren das Land mit seinen Schwierigkeiten, aber auch mit seinen Schönheiten in der innersten Seele erlebt und weiss darum wohl Massgebenderes und Intimeres zu berichten als viele gelehrte Forscher, die das Land nur bereist haben. Uebrigens hat sie auch Forschungsexpeditionen mitgemacht und kann darum

mit Tatsachen wissenschaftlicher Art ihre Schilderungen untermauern. Diese nachzuprüfen muss der Rezensent allerdings den Fachleuten überlassen. Auf alle Fälle aber ist Margarete Oldevigs Buch eine interessante und empfehlenswerte Lektüre. Als Jugendbuch kommt es nur für gut vorbereitete Jugendliche in Betracht.

H. Bracher.

**Torsten Scheutz, Im Urwald verschollen!** Flieger-Abenteuer. Rüslikon-Zürich, Albert Müller. 195 Seiten. Gebunden Fr. 9. —

Die Abenteuergeschichte ist keine hochstehende literarische Gattung. Die Abenteuer jagen sich überall allzu hastig, und die Begründungen sind oft dürftig; aber selbst der schlechte Reisser pflegt doch die grundlegenden Tugenden der Tatkraft, des Mutes und der Geschicklichkeit zu verherrlichen. Das Verlangen der Jugend nach dem Abenteuer ist naturbedingt und berechtigt. Um so dankbarer ist man für ein gut geschriebenes Werk dieser Art, welches die «billige» Abenteuergeschichte auf ihrem eigensten Gebiete schlägt.

Torsten Scheutz schreibt eine sauber durchgeführte Erzählung von einem jungen Burschen, der auf einem abseitigen südamerikanischen Flugplatz Flieger wird, in der Hoffnung, seinen seit 12 Jahren im Urwald verschollenen Vater zu finden. Dank der Protektion durch einen schwedischen Flieger (der die Geschichte in der Ich-Form erzählt), und nach mannigfaltigen Abenteuern, die an Spannung auch für den «verwöhnten» jungen Leser nichts zu wünschen übrig lassen, gelingt ihm dies auch.

Die geographischen Angaben sind begreiflicherweise etwas verschwommen gehalten; die flugtechnische Belehrung scheint einleuchtend; die Sprache ist stellenweise etwas burschikos, aber nicht geschmacklos oder krass, und die Gesinnung dahinter überall anständig. Der jugendliche Draufgänger macht durch seine Erlebnisse auch eine gewisse innere Reifung durch. Daher dürfen wir uns mit den grösseren Buben über diese Neuerscheinung freuen.

Dr. Franz Moser.

**Hans Bracher, Der Weg durch die Schlucht.** Eine Erzählung für die Schweizerjugend. Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau. Zeichnungen für Text, Ueberzug und Schutzumschlag von Rud. E. Moser. 176 Seiten.

Der Verfasser behandelt in seinem Jugendbuch ein überaus aktuelles pädagogisches Thema. Es liegt ihm daran, der Jugend den Wert einer gemeinschaftswirkenden Gesinnung darzulegen. Die Frühgeschichte des Urnervolkes, insbesondere die historisch wenig aufgehellte Entstehung des Schöllenenweges, bot ihm dazu reichlichen Stoff, den er mit sicherem Einfühlungsvermögen in die psychologischen Voraussetzungen für die Hilfeleistungen der Tal- und Notgemeinschaft in dichterischer Freiheit erzählt. Zuerst lässt der Verfasser den einzelnen in Not geraten und ihm durch die Dorfgemeinschaft helfen; dann sind es Gruppen, die Gemeinschaftshilfe nötig haben; schliesslich ist es die ganze Talgemeinde, der mit der Oeffnung der Schlucht eine grosse Sorge abgenommen werden soll. Eine schöne Steigerung! Die Ereignisse sind klar und in guter Sprache geschildert, und immer wieder gerät der Leser in Spannung. Die Spannung erfährt eine Steigerung mit der Planung des Werkes, das die Schlucht öffnen soll. Dass Hans Bracher seine Geschichte abbricht, bevor der Weg durch die Schöllenen in Angriff genommen wird, und dass er das kühne Werk nur in einem Traumbild sich erfüllen lässt, werden einige Leser vielleicht bedauern; denn das Interesse für die Erstellung des Weges durch die Schlucht ist nun so rege, dass wir gerne weiterlesen würden. Aber trotzdem gefällt uns das Buch. Der Verlag hat sich Mühe gegeben, es gediegen auszustatten. Der Druck ist klar und sauber. Wir können das Buch unseres Berner Kollegen in jeder Hinsicht als Jugendschrift für Knaben und Mädchen von 14 Jahren an warm empfehlen und wünschen ihm viele Leser.

F. Moser.

**Lisa Tetzner, Als ich wiederkam.** (Erlebnisse und Abenteuer der Kinder aus Nr. 67.) Textzeichnungen von Theo Glinz. H. R. Sauerländer, Aarau.

In diesem neuen Bande der «Kinder aus Nr. 67» finden wir die Geschichte des jungen Erwin, der als Knabe mit seinem Vater vor den Händen der Gestapo nach Schweden geflüchtet war.

Die Erzählung fesselt von der ersten bis zur letzten Seite. Sie eignet sich für Mädchen und Burschen vom 15. Alters-

jahre an. — Der 21jährige Erwin reist auf abenteuerlicher Fahrt von Schweden über Norwegen nach England, um sich hier als Freiwilliger zum Kampfe zu melden. Als Fallschirmjäger springt er einige Monate später, zusammen mit einem englischen Freunde, über seinem Vaterlande ab und landet, mit einer gefährlichen Aufgabe betraut, im Rücken des Feindes. Wir erleben mit Erwin seinen verbissenen Kampf bis zur letzten Möglichkeit, seine Gefangennahme durch die Deutschen und seine Flucht in die Trümmer einer deutschen Ruinenstadt. Hier teilen Erwin und sein Freund das unterirdische Leben einer Gemeinschaft von Flüchtlingen und «Untertauchern». So vernichtend traurig hat sich Erwin seine Rückkehr nach Deutschland nicht vorgestellt. Inmitten von Tod, Hunger und Grauen wächst in ihm der Entschluss, im Lande zu bleiben, um ein neues, besseres Deutschland aufzubauen zu helfen.

Nach Friedensschluss kommt Erwin mit der Truppe in seine Vaterstadt zurück. Er findet die Strasse, wo einst sein Haus, Nr. 67, stand, in Trümmer gelegt. Die wenigen Kameraden aus der Kinderzeit, die noch hier leben, sind durch falsche Erziehung, Hunger, Not und Verzweiflung zu einer Verbrecherbande geworden, die selbst den ehemaligen Gespielen, der voller Vertrauen zu ihnen tritt, verderben wollen.

Eine traurige Atmosphäre erfüllt das Buch. Schmerz und Scham über ein Volk, das statt der Humanität die Brutalität auf den Thron erhob, sprechen aus jeder Zeile. Und doch ist es Erwins Vaterland. Er gehört zu ihm in dieser dunklen Zeit und will seine guten Kräfte zum Aufbau einsetzen.

Will auch da und dort die Tendenz zu moralisieren, dem Buche eine etwas unnatürliche, zurechtgemachte Note verleihen, so ist dies zu verstehen, weil die Dichterin die heutige Jugend an das furchtbare Geschehen erinnern, und weil sie dazu beitragen möchte, dass das geschehene Unrecht nicht vergessen werde, ehe es gesühnt wurde.

Elsa Kümmerli.

**Hector Malot, Daheim.** Neu übersetzt und bearbeitet von E. E. Ronner. 318 Seiten, Halbleinen Fr. 8. 50. Alfred Scherz Verlag.

Ein unsterbliches Jugendbuch wie «Heimatlos», zweifellos. Denn zu allen Zeiten werden sich die jugendlichen Leser (vom 12. Jahre an) mit heissen Herzen für arme, elternlose Ihesgleichen interessieren, ganz besonders dann, wenn es diesen gelingt, sich durch die schweren Prüfungen der Armut und Verlassenheit siegreich durchzukämpfen und wenn sie, wie im Falle der kleinen Perrine unserer Geschichte, zuletzt in einem reichen Schlosse den Onkel und ihr Daheim finden.

Was die Malotschen Kinderbücher zu allen Zeiten zum beliebten Kinderbesitz macht, das ist ihre ethische Haltung, ist der Geist der Liebe, der das Geschehen trägt von der ersten bis zur letzten Zeile. Der kindliche Leser bedarf dieser Stütze, wenn er sich mit dem Unglücklichen identifizieren soll. Und ohne die Identifizierung mit dem Helden ist auch die innere Anteilnahme bis zur Ausschöpfung des geistigen Gehaltes eines guten Buches nicht möglich. Hector Malot kommt dem kindlichen Bedürfnis nach poetischer Gerechtigkeit mit einem guten Schluss entgegen. Seine Bücher sind heute das notwendige Gegengewicht gegen die grausame Realistik unserer Zeit.

E. E. Ronners Bearbeitung und die vorzügliche äussere Ausstattung, die der Verlag auch seinem zweiten Malot-Buch hat zukommen lassen, wobei dem Illustrator Fritz Deringer ein besonderes Lob gebührt, machen «Daheim» zu einem empfehlenswerten Jugendbuch.

H. Bracher.

**Elsa M. Hinzemann, Rosmarie.** Ein Buch für junge Mädchen. Orell Füssli Verlag, Zürich.

Die 19jährige Rosmarie, in ärmlichen Verhältnissen lebend, wird unerwartet zur Erbin eines Berghofes im Bündnerland. Froh, der Fabrik, in der sie arbeitete, den Rücken kehren zu können, zieht das junge Mädchen mit zwei Freundinnen zusammen in die Berge hinauf, um dort das ererbte «Glück» zu geniessen. Dieses erweist sich bald als eine schwere Last, die zu tragen die Kräfte der drei Mädchen aufs äusserste anspannt. Mut und Tatkraft, Hilfsbereitschaft und unentwegter Glaube an das Gute helfen ihnen, in schwerer Zeit durchzuhalten. Aus dem verwahrlosten Berghof wird schliesslich auf höchst originelle Weise das «Dornröschengasthaus».

Die an Abenteuern und Erlebnissen reiche Erzählung erfreut durch geschickten Aufbau. Die Sprache ist wohl geformt und fliesst natürlich und lebhaft.

Ein köstlicher Humor, Schlichtheit und Wahrheitstreue verleihen dem Buche eine besondere Note, die es über den Durchschnitt vieler Jungmädchenbücher stellt.

Es ist der Dichterin gelungen, die Lebensprobleme der Jungen so anzupacken, dass diese sich verstanden fühlen, und ohne es zu bemerken, zu gutem Ziele hineingeführt werden. «Rosmarie» wird den Weg zu ihren jungen Leserinnen finden, und wir wünschen ihr überall einen guten Empfang!

Elsa Kümmerli.

Erika G. Schubiger, **Der Silberpfeil**. Ein Mädchenbuch. Räder & Cie., Luzern.

Die jungen Nidwaldnerinnen pflegen zur Festtracht die weissbebänderten Zöpfe mit einem Silberpfeil aufzustecken. Dieser kunstvolle traditionelle Schmuck scheint der Herausgeberin ein Symbol, «dass Geist und Form, Seele und Leib einander liebend durchdringen sollen, auf dass in allem Gott verherrlicht werde». Das Bild eines Nidwaldnermädchens in Festtracht eröffnet auch den Sammelband, dessen reicher, sehr mannigfaltiger Inhalt von dem Gedanken der Ehrfurcht vor allem Grossen, Wahren, Schönen verbunden wird. Zu diesem «Staunen in Ehrfurcht» (das heute ja recht selten geworden ist), werden die jungen Leserinnen im Eingangskapitel mit Worten grosser Menschen aufgerufen.

Zur praktischen Betätigung regt ein Kapitel «Geschenke selber machen» mit Zeichnungen an. Der Unterhaltung sind ernste, heitere und humorvolle Erzählungen von Rodionoff, R. Seewald und E. Schubiger gewidmet. Die Lebensbilder der Droste, der Königin Berta und der Florence Nightingale zeigen Werden und Einsatz starker Persönlichkeiten. F. A. Herzog schreibt über «Gebrauch und Schönheit der Psalmen». Ein «kleiner Musikkurs» führt in den wesentlichen Unterschied zwischen klassischer und moderner Musik ein. Ein Kapitel ist dem Wesen und der Bedeutung der Träume für die Seele gewidmet. Die Erzählung «Salve Regina» entspricht mehr der katholischen Gedankenwelt. Dass dem Buche alles Sensationelle fernliegt, zeigt der Bericht «Holländische Mädchen im Krieg» von J. von Wattenwil-de Gruyter; er schildert die einfachsten täglichen Pflichten, deren Erfüllung unter schwersten Umständen an Heldentum grenzt.

Zehn Gedichte von Hesse, Morgenstern, Hiltbrunner, E. Schubiger und andern und einige klassische Aphorismen unterbrechen die Prosa. Schade, dass Hausers «Regina Pacis» das Buch beschliesst; man hätte lieber darauf verzichtet.

Neun Bildtafeln stellen grösstenteils Kunstwerke dar. Eine ist von einer Bildbetrachtung begleitet, und an zwei andern wird die Darstellung Christi im Laufe der Zeiten erläutert. Ausserdem schmücken Skizzen den Text, die reizvolle Blüten und Gräser, aber steife Figuren und recht unnatürliche Tiere darstellen. Im ganzen ist es ein nach Inhalt und Ausstattung gediegenes Buch, das auch für das protestantische Mädchen vom 16. Jahre an empfohlen werden darf.  
Hedwig Sommer.

Opal Wheeler, **Ludwig van Beethoven und die läutenden Glocken**. Mit 54 Zeichnungen von Mary Greenwalt und 21 Notenbeispielen. Orell Füssli Verlag Zürich.

Beethoven für die Jugend! Bevor wir das Buch durchgehen, freuen wir uns, dass ein bedeutender Verlag diesen Schritt tut und gleich noch eine Reihe weiterer Bände mit Lebensbildern grosser Musiker für die Jugend bearbeitet, in Aussicht stellt. Wir erhoffen davon für das musikbegeisterte Kind jenes anschauliche, menschliche Verhältnis zum Künstler, das mit den formalen Einsichten aus den Musikstücken eine feste Grundlage für das Musikverständnis schaffen hilft. Musiklehrer und Eltern können für diese Hilfe dankbar sein. Den Verlag beglückwünschen wir zu seinem Vorhaben.

Gleichzeitig sind wir uns auch der Schwierigkeiten bewusst. Beethoven für die Jugend? Lässt sich dieses einmalige, schicksalsbeladene, eigensinnige, glückliche, unglückliche Leben dem Kinde überhaupt näherbringen? Macht die Ver-

antwortung gegenüber dem Grossen wie gegenüber dem Kinde nicht so viele Abstriche notwendig, dass anstatt des wuchtigen Baumes nur noch ein dürres Zweiglein stehen bleibt? Die Auswahl des biographischen Stoffes wird nicht leicht sein.

Unsere Schrift beschränkt sich auf die Darstellung der Bonner-Jugendjahre, wir erleben das Auftreten des Wunderkinds, sehen den glückverheissenden Beginn in Wien, wo der Jüngling, umgeben von Freunden und Gönnern, u. a. auch bei Mozart und Haydn lernen möchte; dann sind das Naturerlebnis und die Taubheit als grösste innere Erlebnisinhalte dargestellt, und den Abschluss des Buches bildet schliesslich die Uraufführung der Neunten Symphonie.

Diese Auswahl scheint uns wohlüberlegt. Mit diesen Tatsachen macht das Kind eine erste Begegnung mit dem Menschen Beethoven; mit den Reifejahren wird sich das Bild erweitern, lässt sich hinzulernen.

Eine selbstverständliche Voraussetzung für die Jugendschrift ist die der unbedingten Richtigkeit des dargebotenen Stoffes. In dieser Hinsicht befriedigt die Darstellung nicht ganz. Wir zweifeln nicht daran, dass der Verfasser mit den biographischen Tatsachen gründlich vertraut ist und möchten ihm nicht Unkenntnis vorwerfen. Er hat aber, wohl in der Absicht, eine leicht lesbare, ansprechende Lektüre zu schaffen, einzelne Stellen in schönfärberischer Art verändert oder andere verschwiegen. So war z. B. nach Wheeler die Uraufführung der Neunten ein grosser Erfolg. Tatsache ist, dass die neue Symphonie als ein «Ungeheuer» angesehen wurde und von der Presse und vielen hervorragenden Musikern nicht verstanden wurde. Oder: In der Jugendzeit spielt Grossvater Beethoven die Rolle eines guten, verständigen Alten, Ludwig ist umsorgt von der liebenden Mutter, der Vater ist stolz auf sein Wunderkind und wäre froh über einen klingenden Erfolg; die traurigen Familienverhältnisse, die den Siebzehnjährigen schon zwangen, für die Familie zu sorgen, sind übergangen. Später ist auch die selbstlose Aufopferung für den Neffen Karl erwähnt, nicht aber der grenzenlose Undank des Unwürdigen. Wäre das nicht ein Stoff für ein Jugendbuch? Müsste nicht am Gegensatz der beiden die Seelengrösse Beethovens hervortreten und zum unvergesslichen Erlebnis werden? An solchen Gegensätzen, an drastischer Gestaltung fehlt es aber der Erzählung Wheelers. Es fliesst alles so selbstverständlich, in leichtem Plauderton dahin. Es fehlt an Spannungen, die Höhepunkte werden nicht aufgebaut, daher wirken sie nicht. Das Leben Beethovens ist in Wirklichkeit ein unerhörtes, dramatisches Ringen mit höchsten und niedrigsten Mächten, davon muss auch das Jugendbuch erfüllt sein, sonst trägt es den Titel des grossen Genius zu Unrecht.

Wenn wir an der Darstellung der Sache zuliebe Kritik üben, so möchten wir doch auch anerkennen, dass wir die Idee der in die Erzählung eingeflochtenen, für Kinder wohlverständlichen Notenbeilagen und die reiche Illustration als originell ansehen. Druck und Ausstattung des Buches sind hervorragend. Wir sind gespannt auf die folgenden Bände.

W. Sinzig.

Willi Rommel, **Mit Säge und Hammer**. 100 praktische Bastelarbeiten aus Holz. Verlag Orell Füssli, Zürich.

Dieses Buch möchte ich allen jenen Bastlern warm empfehlen, die nur über sehr wenig Werkzeuge verfügen, dafür aber den festen Willen haben, möglichst saubere Arbeiten zu vollbringen.

Nach den vorliegenden Werkzeichnungen sind die Gegenstände nicht ohne weitere Ueberlegung aufzubauen, nein, auch der junge Bastler soll sich erst eine eigene Werkzeichnung erarbeiten; die nötigen Längen-, Breiten- und Dickenmasse genau überlegen, damit die fertige Arbeit nicht unproportioniert und klobig aussieht. Dabei wird der Geübtere von selber Holzverbindungen finden, die verleimt werden, und er wird nicht immer die unersperrlichen Nagelverbindungen anwenden. Rommels Buch gibt dem Suchenden gute Ideen, die er nach eigenen Gesichtspunkten umändern und verwirklichen kann. Im Vorwort vermisst man das Thema: Oberflächenbehandlung. Präzise Angaben über das Beizen, Oelen, Bemalen, Mattieren und Wachsen sollten in einer Neuauflage nachgeholt werden.

Der Verfasser hat in vorliegendem Werk eine fleissige Arbeit geschaffen, die nicht nur dem Bastler, sondern auch dem Handfertigkeitstechniker bestens empfohlen werden kann.  
E. Würgeler.

**fleischlos**

allein genügt nicht, es muss richtig zusammengesetzt sein!

Vegetar. 1.-Stock-Restaurant A. Nussbaum, Neugasse 30, Ryfflihof, Bern 290

Willy Eichenberger/Harald Widmer, **Segelflug**. Illustriert. Verlag Sauerländer & Co., Aarau.

Wer den majestätischen, leisen Flug eines Segelflugzeuges verfolgt, mag sich oft die Frage stellen, nach was für Gesetzen es diesem künstlichen Vogel ermöglicht wird, ohne Motorkraft seine weiten, eleganten Kreise zu ziehen oder gar Distanzen von Hunderten von Kilometern zurückzulegen. Antwort auf diese oder noch umfassendere Fragen gibt in gründlichster und ausführlichster Art dieses Segelflugbüchlein. In einem besonderen Kapitel über Aerodynamik wird erklärt, warum und wie der Mensch fliegen kann. Aber auch die Herstellung der schnittigen Apparate aus Sperrholz und Stoff wird an Hand von technisch einwandfreien Skizzen und qualitativ hochstehendem photographischen Anschauungsmaterial klar und präzise erläutert. Welche unerschöpfliche Fundgrube für angehende Segelflugamateure! Wir lernen die Arbeitsweise der Bordinstrumente z. B. eines Aneroidbarometers, eines Variometers usw. kennen und erhalten einen Einblick in die eigentliche Segelflugschulung, die den Anfänger vom ersten «Hopser» bis zum Flugzeugschlepp zu lotsen versteht, so dass sich ihm sachte die Geheimnisse und Schönheiten des Luft- raumes bewusst werden, und er bald zu einem Alpensegelflug starten kann.

Das Büchlein wird auf jedem Gabentisch für jung und alt willkommen sein.

Edgar Graf.

F. Reber, **Praktische Himmelskunde**. Sauerländer, Aarau.

Das vorliegende Büchlein ist eine ausgezeichnete Anleitung für Schüler, selbst Beobachtungen am gestirnten Himmel auszuführen. Der Verfasser hat mit viel Liebe und Verständnis einfache Instrumente ausgedacht, die schon Knaben von 10 Jahren an leicht selber herstellen und damit die Bewegungen am Himmel untersuchen und anschaulich erfassen können. Die Beobachtungsanweisungen sind didaktisch wohl geordnet und mit einwandfreien Erklärungen versehen. Es werden alle wichtigen Begriffe der Positionsastonomie eingeführt. So lernt der aufmerksame Leser sogar die etwas feinen Grössen und Begriffe wie Zeitgleichung und Sternzeit kennen und beobachten. Auch der Sinn für das Ueberlegen wird gepflegt. So ist ein kleines Kapitel Denksportaufgaben eingestreut, und ausserdem wird immer Wert darauf gelegt, die beobachteten Erscheinungen gedanklich zu verarbeiten.

Das Buch eignet sich vorzüglich als Grundlage für den Arbeitsunterricht in einer Klasse. Ich könnte mir denken, dass ganze Klassen mit einer grossen Begeisterung sich hinter das Bauen und Beobachten machen. Wer würde beispielsweise nicht gerne mithelfen, eine Sonnenuhr, einen Sextanten oder gar ein einfaches Fernrohr zu bauen und damit Messungen anzustellen?

Eine kleine Kritik sei am Kapitel IV, «Höre und staune», gestattet. Die Randfiguren sind dort wohl allzusehr auf ein einfaches und phantasieloses Schülersgemüt zugeschnitten. Ausserdem sollte man die Begriffe «Riesen und Zwerge» nicht für Planeten verwenden, da sie in der Astronomie für Fixsterne gebraucht werden.

Die Ausstattung ist gediegen. — Neben den Randzeichnungen weist das Buch gute Reproduktionen von Himmels-

photographien und Abbildungen der selbstgebauten Instrumente auf. Es kann jedem Lehrer und allen aufgeweckten Schülern warm empfohlen werden; möge es dazu beitragen, dass, trotz den stark durch Lichtreklamen und Strassenbeleuchtung erhellten Nächten, die jungen Leute wieder mehr an den Himmel hinaufschauen.

Schilt.

**Pestalozzi-Kalender 1947** mit Schatzkästlein, Jubiläumsausgabe, Fr. 3. 20. Verlag Zentralsekretariat Pro Juventute, Zürich.

Der Pestalozzi-Kalender, der 1947 sein 40jähriges Jubiläum feiert, bringt wieder viel Interessantes. Er ist geradezu eine Jahreszeitschrift, die einen gut zusammengefassten Ueberblick über wichtige Ereignisse und Erfindungen der letzten Jahre gibt. Welcher Knabe interessierte sich nicht für Radar oder die Herstellung von Tonfilmen! Alles ist abwechslungsreich angeordnet, so dass der Kalender sehr unterhaltend zu lesen ist und einem unbemerkt viel Wissenswertes beibringt. Die zahlreichen erläuternden Illustrationen bereichern den Text. Praktische Winke machen den Kalender zudem recht nützlich. Kurz, er ist in allen Teilen dazu ange- tan, auch diese Weihnacht unter manchen Baum gelegt zu werden, um wissensdurstigen Buben und Mädchen viel Freude zu bereiten.

L. Schäublin.

**Schweizer Kinder Kalender 1947**. Verlag Schweizer Druck- und Verlagshaus Zürich. Fr. 3. 20.

Der zum Aufhängen an die Wand eingerichtete Kalender trägt auf 52 Blättern oben ein Wochenkalendarium und einen Spruch oder ein Gedichtchen, auf der Hinterseite ein kleines Geschichtchen oder eine lustige Anekdote, unten — zum Abnehmen — eine Postkarte mit farbiger oder zu färbenden oder zu bestickenden Zeichnung. Die Karten sind als freundliche Gelegenheiten zur Selbstbeschäftigung von Kindern zwischen 6 und 9 Jahren gedacht und dürften sich als Freudenbringer während eines ganzen Jahres bewähren.

H. Bracher.

**Hopa**, ein Kartenspiel zur Verkehrserziehung. Max Bersinger, St. Gallen.

Es ist ein notwendiges und verdienstvolles, aber nicht immer ein erfolgreiches Unterfangen, junge und alte Strassenbenützer zur Verkehrsdisziplin erziehen zu wollen. Mit Hilfe eines kurzweiligen Unterhaltungsspieles ist dies vielleicht am leichtesten erreichbar. Die Firma Max Bersinger in St. Gallen unternimmt diesen Versuch mit dem Hopa-Kartenspiel. Auf jeder der 48 farbigen Spielkarten sind ein Verkehrssignal und eine kritische Situation auf der Strasse abgebildet. Darunter stehen warnende Zweizeiler und belehrende Verkehrsfragen und -antworten. Mit diesem Kartenspiel lassen sich 20 verschiedene Spiele vom einfachsten für Kinder bis zum recht anspruchsvollen für Erwachsene durchführen. Schade, dass die wohlgemeinten Warnungen der Zweizeiler öfter in ganz schlechtem Deutsch abgefasst sind. Wir glauben aber, das Hopaspiel vermöge trotz dieser Schwäche Kleine und Grosse wenigstens theoretisch in der Verkehrserziehung zu schulen.

H. Burri.

## Situation actuelle de la question des traitements

(Suite et fin.)

### IV.

Nos membres savent que pour des raisons de principe et de tactique le Comité cantonal a défendu, depuis des années, le gain réel (selon le travail effectif) plutôt que le gain social. La protection de la famille a cependant toute sa sympathie; toutefois il aimerait la réaliser sur une base plus large, et s'oppose à ce que les traitements insuffisants soient améliorés par des allocations sociales. Mais comme la question est fort discutée, et que depuis longtemps nos membres n'ont plus eu l'occasion de s'exprimer catégoriquement sur ce sujet, le Comité cantonal désirait fixer l'allocation

familiale pour 1947 à fr. 390. —, et celle pour enfants à fr. 150. —. Ces chiffres résultaient d'un projet de conciliation du Gouvernement et de la SIB à l'intention de la Commission du Grand Conseil. Or, la majorité de celle-ci adapta les allocations sociales du corps enseignant à celles fixées par décret pour le personnel de l'Etat, c'est-à-dire qu'elle s'arrêta à fr. 300. — pour l'allocation familiale et à fr. 120. — pour l'allocation pour enfants; en revanche, elle porta l'allocation de base de fr. 1200. — à fr. 1272. —. Le Gouvernement, désireux de placer le corps enseignant sur le même pied que le personnel de l'Etat, admit la proposition de modifications; il n'ignorait pas que parmi le corps enseignant les avis étaient partagés, et il considéra que la plupart des communes tiennent

compte du principe de la protection de la famille par l'octroi de prestations en nature, ou qu'elles seraient en mesure de le faire. Lors des prochaines estimations des prestations en nature, le corps enseignant de chaque district fera bien de présenter des requêtes judicieusement fondées aux commissions d'estimation, et d'insister afin que soient observées les dispositions du décret sur les prestations en nature.

Au Grand Conseil, les représentants du corps enseignant, les députés Burren et Hueber, proposèrent de maintenir les allocations sociales au même niveau que jusqu'à présent; mais ils restèrent en minorité. Ceci semble indiquer que les représentants du peuple aimeraient suivre une voie médiane. Le gain réel n'a pas de vent dans les voiles, et le Grand Conseil, tenant compte des prestations en nature, ne sera pas disposé à aller au-delà des taux fixés par le décret sur les traitements du personnel de l'Etat. C'est pourquoi il pourrait fort bien arriver que toutes les discussions futures du corps enseignant sur le problème « gain réel ou gain social » soient absolument vaines.

#### V.

La publication du décret sur les traitements et l'incorporation du personnel de l'Etat dans des classes de traitements a éveillé chez beaucoup de nos membres le sentiment qu'ils étaient défavorisés. Ce sentiment repose en partie sur des considérations justes, mais partiellement aussi sur des malentendus. Il est vrai que comparativement au passé — nous nous en réjouissons pour les bénéficiaires — le décret assure maintenant à une grande partie du personnel de l'Etat, un salaire équitable, et que l'élévation du traitement de base va au-delà de ce qui est accordé au corps enseignant par la nouvelle loi sur les traitements. Mais ce qui n'est pas octroyé légalement au corps enseignant, celui-ci le reçoit provisoirement sous forme d'allocations de renchérissement plus élevées. Au surplus, la loi autorise le Grand Conseil à inclure dans les traitements des montants plus élevés des allocations dès qu'une mesure dans ce sens est prise pour le personnel de l'Etat. Comme c'est précisément le cas maintenant, notre prochaine tâche consistera à faire une proposition dans ce sens à la Direction de l'Instruction publique.

La comparaison générale des traitements des instituteurs avec les taux du nouveau décret sur les traitements du personnel de l'Etat peut avoir des conséquences plus étendues. L'incorporation du corps enseignant dans les classes de traitements du personnel de l'Etat, telle qu'on a essayé de la prévoir çà et là, ne réussira qu'après qu'auront été bien déterminés certains points. Il est hors de doute qu'à partir du 1<sup>er</sup> janvier 1947, le personnel de l'Etat, comparativement au corps enseignant, sera favorisé sous bien des rapports, par exemple en ce qui concerne l'âge de la retraite, les allocations d'âge et les cadeaux pour années de service. Mais nous le répétons: réjouissons-nous avec ceux que favorisent ces progrès, et, pour employer une parole qu'Otto Graf citait souvent et

volontiers: Ne nous laissons pas guider par des sentiments de jalousie. Mais personne ne nous contestera le droit d'examiner la question tranquillement et objectivement puis, au vu des résultats obtenus, d'exiger que soit éliminé tout ce qui est injuste.

La validité de l'incorporation dans les classes de traitements a été limitée par le Grand Conseil à deux ans, afin que les conséquences de cette innovation puissent être examinées exactement, et que les améliorations jugées nécessaires puissent y être apportées. La SIB va créer une commission spéciale des traitements, dont la tâche principale consistera à comparer les conditions des traitements du corps enseignant avec celles du personnel de l'Etat et d'autres salariés; ce travail sera exécuté assez tôt pour permettre au Gouvernement de soumettre aussi les conditions des traitements du corps enseignant à un examen approfondi au cours des deux prochaines années.

#### VI.

En ce qui concerne les conditions de traitements et d'assurances, le corps enseignant bernois se trouve en face des tâches suivantes:

1. Nouvelle estimation des prestations en nature.
2. Incorporation de montants plus élevés des allocations de renchérissement dans les traitements, selon l'art. 36 de la loi sur les traitements.
3. Assainissement et modification des statuts de la Caisse d'assurance des instituteurs.
4. Rétablissement du gain réel d'avant-guerre au cours de l'année 1947.
5. Comparaison des conditions de traitements du corps enseignant avec celles du personnel de l'Etat et d'autres catégories de salariés.
6. Enquêtes sur les prestations en nature et les indemnités pour ces prestations et examen fondamental de toutes les questions des prestations en nature.

Sans la collaboration effective de cercles étendus de nos membres et sans l'aide massive de tous, il sera impossible d'accomplir un bon travail en temps voulu dans tous ces domaines. Si nous y ajoutons encore la préparation de la révision de la loi sur les écoles primaires, qui a été annoncée au Grand Conseil, nous nous trouvons en face d'une montagne de grandes tâches.

Par une circulaire, le Comité cantonal invite les sections à examiner sans tarder les questions pressantes des traitements. Il compte que les discussions franches et objectives, animées d'une confiance réciproque, maintiendront constamment ouverte la voie devant conduire à une entente féconde. La Commission des traitements dont il a été question plus haut, dans laquelle chaque région sera représentée, devrait pouvoir commencer son activité en janvier 1947. C'est pourquoi plusieurs sections devront organiser déjà en décembre des assemblées extraordinaires, et les comités des sections feront bien de prendre immédiatement contact entre eux pour désigner les représentants régionaux.

Dans la plupart des communes, le corps enseignant n'a pas eu à s'occuper des questions de traitements pendant la guerre; aujourd'hui il s'agit de se mettre rapidement et hardiment à l'œuvre. Plaçons-nous pour un certain temps au-dessus de tout ce qui peut nous séparer ou nous diviser, et serrons les coudes pour tendre à un but simple et clair! Nous agissons ainsi pour le bien de chacun et pour celui de la communauté.

Pour le Comité cantonal  
de la Société des Instituteurs bernois,

Le président: *Walther*. Le secrétaire: *Wyss*.

## Société pédagogique jurassienne

Séance du Comité général à Delémont le 30 novembre 1946.

Tous les présidents de sections, M. le Dr Junod et le Comité central, moins un membre, étaient présents au Buffet de la gare, samedi 30 novembre.

Le président, M. Ch. Jeanprêtre, fit un court rapport de l'activité de la SPJ durant l'année 1946.

La préparation du Congrès romand fut son principal travail.

« L'Éducateur » a, en général, satisfait ses lecteurs jurassiens.

M. Joset, du Bémont, a accepté le poste de président du Comité directeur de l'Écolier romand et du Journal des parents.

La question d'un Centre d'intérêts pédagogiques jurassiens est toujours en suspend.

Le Fonds du Centenaire de l'École normale de Delémont se monte à 8941 fr. Décharge de ce compte est donnée à la caissière. Cet argent sera remis prochainement à la Commission de gestion prévue par les statuts.

M. Junod nous adresse d'ores et déjà de chaleureux remerciements. Il se réjouit de voir bientôt les Normaliennes profiter des intérêts de cet argent.

Les comptes de la SPJ 1945 sont vérifiés et sont reconnus exacts. M<sup>lle</sup> Baehni est remerciée de son excellent travail.

Un budget, le premier dans les annales de la SPJ, est présenté au Comité général. La cotisation annuelle pour 1947 est fixée à fr. 2. —

Des quatre sujets proposés pour le Congrès jurassien:

*Droits à l'instruction gratuite à tous les degrés*, réunit, après une longue discussion, l'unanimité de l'assemblée.

Une commission d'étude de trois membres va s'atteler à un rapport concernant le Régime fédéral de gymnastique et l'Instruction préparatoire.

De différents côtés on réclame un organe de défense des intérêts du corps enseignant jurassien. Notre société vouera toute son attention à cette question. Elle réfléchira aux moyens à employer pour obtenir les résultats les plus satisfaisants.

Il est décidé que les présidents de sections jurassiens et les Délégués de la SIB. se réuniront dorénavant en séance préparatoire avant chaque assemblée des Délégués à Berne.

MM. Boillat et Chappuis se documenteront et rapporteront lors de notre prochaine assemblée sur les écoles de langue allemande du Jura.

M. le Dr Ch. Junod termine cette année son mandat de Président de la SPR. Il prend officiellement congé

de la SPJ et désire entendre nos suggestions. Il constate que nos préoccupations sont semblables à celles des autres sections romandes. Il souhaite que la SPJ s'affirme toujours d'avantage, qu'elle soit le noyau d'entente et de cohésion du corps enseignant jurassien. D'autre part, M. Junod pense avoir trouvé le moyen de créer un Fonds pour le Centre d'informations pédagogiques jurassien dont a parlé M. Jeanprêtre dans son rapport. Les comptes du Congrès pédagogique romand bouclent avec un bénéfice. Ne serait-il pas indiqué d'employer cette somme à cela?

M. Jeanprêtre remercie le Dr Junod pour le beau travail fourni durant ces quatre années; il associe à ses remerciements tous les collaborateurs du président. Le Comité central de la SPR a rencontré partout approbation et sympathie. Il prend acte des suggestions de M. le Dr Junod et lui affirme que notre SPJ a toute chance, grâce à la transformation de ses statuts, de jouer à l'avenir le rôle important qui lui est dévolu.

La séance est levée à 18 heures. *C. Brg.*

## Il n'est pas trop tard

pour acheter les timbres et les cartes de Pro Juventute qui sont en vente du 1<sup>er</sup> au 31 décembre. Rappelons que le produit de la vente de cette année sera surtout consacré à l'aide à la mère et au petit enfant. Rappelons encore deux choses que bien des gens ignorent ou ont oubliées: Seule la surtaxe des timbres revient à la Fondation. Quant à la recette nette, elle demeure dans le district qui l'a récoltée. Voilà un excellent exemple de décentralisation, conforme à nos traditions les plus authentiques!

## Bibliographie

La maison d'Éditions Delachaux & Niestlé, à Neuchâtel, signale dans son programme de fin d'année d'intéressantes nouveautés. La suite de la célèbre biographie de *Winston Churchill* par *L. Broad* a paru sous le titre: « *Churchill, ministre de guerre* », elle expose la vie politique et privée de « L'Homme de la victoire » de 1940 à 1945.

Dans la nouvelle collection « L'homme et ses problèmes », viennent de paraître trois volumes: « *Biologie et bonheur conjugal* » par *Ch. Durand-Pallot*, qui s'adresse aux jeunes époux et à tous ceux qui sont sur le point de fonder une famille; « *Vers la guérison de l'âme* », par le Dr *A. Maeder*, décrit ce qui se passe dans les heures passionnantes, mais souvent pleines d'angoisse, du dialogue entre patient et médecin; « *Écriture et psychologie des tempéraments* » par *Suz. Delachaux* indique les caractères et signes principaux de l'écriture et leur interprétation au point de vue des tempéraments.

Mentionnons, d'autre part, dans la collection « Civilisation et christianisme »: « *La Russie évolue* » par le Prof. *F. Lieb*, spécialiste des questions russes, qui nous renseigne sur la psychologie de l'homme soviétique et sur les rapports entre le communisme et le christianisme.

Dans « L'Actualité protestante », ont paru une série de commentaires: « *La parole faite chair* » par *W. Lüthi* (Explication de l'Évangile de Jean), « *L'Ordre de Dieu* » (La vie chrétienne selon le Décalogue) par un groupe de théologiens éminents, « *Le Renouveau biblique* » par *S. de Diétrich*, complément indispensable du « *Dessein de Dieu* », qui sera très utile aux directeurs d'études bibliques. Dans la série missionnaire: « *Chilangou, fils de chef* » (l'autobiographie d'un jeune indigène) nous révèle les secrets de la brousse africaine. Signalons également les « Cahiers théologiques de l'Actualité protestante » qui connaissent un très grand succès en Suisse et à l'étranger: « *Hommages et reconnaissance* » à *Karl Barth* (recueil de travaux publiés à l'occasion de son 60<sup>e</sup> anniversaire) sera d'un vivant intérêt pour tous ceux que l'existence de l'éminent

théologien bâlois inquiète, préoccupé ou réjoui. Derniers titres parus: Ch. Masson, « *Les Paraboles de Marc IV* »; J.-L. Leuba, « *Résumé analytique de la Dogmatique ecclésiastique de K. Barth* »; Th. Preiss, « *Le témoignage intérieur du St-Esprit* »; R. de Pury, « *La Maison de Dieu* ».

Indiquons, pour terminer, quelques nouveautés qui passionneront la jeunesse: « *L'Atoll* » et « *La Roche aux échidnés* » d'E. Penard, « *Jagul et Pali* » par D. B. Malaguzzi, « *Franchis l'obstacle* » de Lord Baden-Powell (qui fait suite à « *La Route du succès* »), « *Les portes s'ouvrent* » de Lady B. P. et « *La Patrouille des Chats-Huants* » de Louv'â, un épisode palpitant de la Résistance, vécu par des scouts.

**Esther Bussmann, Le transfert dans l'intelligence pratique chez les enfants.** Un volume in-8, de la collection « *Actualités pédagogiques et psychologiques* ». Editions Delachaux & Niestlé S. A., Lausanne. Fr. 5. 50.

Titre quelque peu rébarbatif. Mais immédiatement l'auteur vous met à l'aise. Elle nous raconte que le rat, entraîné à suivre un premier labyrinthe, apprendra plus rapidement à en suivre un autre, tout différent, que tel de ses congénères novice en la matière. Le problème essentiel de l'apprentissage est ainsi posé: Un exercice donné aura-t-il une influence sur l'accomplissement d'un exercice ultérieur? Si c'était le cas — à priori la thèse paraît séduisante — on voit d'emblée quelles en seraient les conséquences pédagogiques: valeur de l'expérience, importance des exercices préliminaires, légitimation de l'école active, influence réciproque des branches scolaires, etc. Une dissertation théorique sur ce sujet ne pouvait que confronter les opinions, parfois contradictoires, des psychologues. A l'école des Piaget, Rey, et consorts, l'auteur procède expérimentalement: elle étudie, sur des enfants de 4 à 9 ans, l'effet d'exercices antérieurs sur l'apprentissage. Un matériel ingénieux lui facilite la tâche: elle utilise, entre autre, un flacon d'étroite embouchure au fond duquel se trouve « un bonbon », ou « un poisson » — en l'espèce une rondelle de bois munie d'un crochet: impossible de prendre « le poisson » à la main; mais on place, à la disposition de l'enfant, le moyen d'y parvenir: des petites tiges de fer terminées aux deux bouts par un crochet; le jeune expérimentateur saura-t-il s'en servir? Et si oui, cette première réussite servira-t-elle de préparation à un exercice ultérieur?

Le récit des multiples expériences faites à ce propos est des plus suggestifs:

Un enfant de 4 ans 9 mois tente de prendre la rondelle avec les mains: « J'arrive pas, parce que j'ai les mains trop petites. — Ceci (les tiges armées de crochets) ne peut-il pas t'aider? — Non! — Pourquoi pas? — J'ai les mains trop petites! » Nous avons répété l'expérience et rencontré le même type, qui ne peut que contempler les crochets, qui les saisit, les retourne dans ses mains, les jette même dans le flacon, sans parvenir à s'en servir. Tandis que nous avons vu un bambin de 5 ans dont le visage s'illumina soudain: « Ça va maintenant! », et qui se saisit du « poisson » au moyen de deux tiges crochues mises bout à bout.

Il ne nous appartient pas de résumer le développement de cette forte étude, jusqu'à la conclusion, en passant par les hypothèses intermédiaires: « Le nouveau (travail, exercice), a une histoire, et c'est parce qu'il est intégré dans un ensemble de schèmes significatifs que nous pouvons parler d'assimilation. »

Le mécanisme du transfert — automatique et inconscient — se traduit, au cours de toute la vie, par un processus de « facilitation », tout nouvel apprentissage étant « facilité » par les acquisitions antérieures. Mais ce phénomène s'enrichit peu à peu par l'intervention de la généralisation et de la pensée opératoire; le phénomène de transfert subsiste, mais « il a perdu son caractère directeur », il s'est intégré dans l'ensemble merveilleusement complexe de la conduite logique.

La contribution de l'auteur à la psychologie de l'enfant vient compléter la collection des actualités pédagogiques publiées sous les auspices de l'Institut des sciences de l'éducation. Au moment où la France honore l'auteur de « La pensée de l'enfant », le psychologue Wallon, réjouissons-nous des recherches analogues poursuivies inlassablement par nos compatriotes. C. J.

**R. Dottrens, Education et Démocratie.** Un volume de la collection « *Actualités pédagogiques et psychologiques* », publiée sous les auspices de l'Institut des sciences de l'éducation de l'Université de Genève. Editions Delachaux & Niestlé S. A., Neuchâtel. Fr. 6. 75.

Nos lecteurs trouveront une analyse de cet ouvrage, de M. le Dr Ch. Junod, directeur de l'Ecole normale à Delémont, dans la partie rédactionnelle du numéro 31 de « *L'Ecole Bernoise* » (2 novembre 1946).

**Michel Epy, La Petite princesse.** Un volume in-8 carré. Dessins de R. Guinard dans le texte. Relié avec couverture en couleurs. Librairie Payot, Lausanne. Fr. 5. —

Bien des gens se souviennent peut-être de cette histoire charmante, la plus réussie de Michel Epy, toute empreinte du mystère dont s'enveloppe l'héroïne. Elle se déroule dans le cadre d'une grande propriété des bords du Léman que garde en l'absence d'un comte à qui elle appartient, un couple de braves Vaudois. Un beau jour, le comte leur envoie une fillette qu'il les charge d'élever sans rien leur dire sur ses origines. Cette jolie enfant aux cheveux noirs se dit princesse, mais ne paraît pas avoir de souvenirs bien précis de son enfance. Son caractère altier, il est vrai, se heurte parfois à son entourage. Qui donc est-elle? L'art du conteur est précisément de ne rien révéler à son sujet et de retarder jusqu'à la fin la solution de l'énigme. Une escapade en radeau sur le lac, le retour subit du comte qui meurt sans avoir le temps de livrer son secret, l'enlèvement de la petite princesse et sa délivrance, la recherche d'un précieux coffret dans les caves du château, tels sont les principaux épisodes de ce roman aux aspects assez variés pour satisfaire tous les goûts. Les enfants épris de mystère, enclins à la tendresse et à la poésie et ceux qu'attire le récit d'entreprises hardies et d'événements extraordinaires prendront un égal plaisir à la lecture de ces pages renouvelées dans leur présentation et leur illustration.

## Mitteilungen des Sekretariats — Communications du Secrétariat

### Ortszulagen

Da die Lebenskosten in vielen Gemeinden sogar über das Mass der allgemeinen Teuerung hinaus gestiegen sind und der Teuerungsausgleich durch die kantonale Ordnung für 1947 nicht verwirklicht ist, werden gegenwärtig da und dort Ortszulagen bewilligt. Der Kantonalvorstand beabsichtigt, in die Erhebungen über die Naturalien und die Naturalienentschädigungen auch die Ortszulagen einzubeziehen. Vorläufig werden im Schulblatt fortlaufend Angaben über diesbezügliche Gemeindeentscheide folgen. Die Lehrerschaft ist gebeten, alle Veränderungen, wenn möglich im Wortlaut der Beschlüsse, dem Sekretariat mitzuteilen.

### Allocations communales

Comme le coût de la vie a passé, dans de nombreuses localités, au-delà du renchérissement général, et que la compensation pour le renchérissement n'est pas réalisée par l'ordonnance cantonale pour 1947, des allocations communales sont versées actuellement en quelques endroits. Le Comité cantonal a l'intention de prendre également en considération ces allocations dans son enquête sur les prestations en nature et sur les indemnités pour ces prestations. « *L'Ecole Bernoise* » publiera provisoirement les décisions communales se rapportant à ces allocations, à mesure qu'elles seront communiquées au Secrétariat. Le corps enseignant est prié de les lui remettre, si possible textuellement.

Uetendorf: Ortszulage: Fr. 300 für Verheiratete, Fr. 150 für Ledige.

Zollikofen: Ansätze der neuen Besoldungsordnung: Lehrerinnen Fr. 5750—7850, ledige Lehrer Frauen 5950—8050, verheiratete Lehrer Fr. 6400 bis 8600; 12 jährliche Zulagen von je  $\frac{1}{12}$  des Unterschiedes zwischen Anfangs- und Höchstbesoldung.

### Zur Kenntnisnahme

Auch bei der Redaktion und auf dem Sekretariat des Bernischen Lehrervereins ist es üblich, Anonymes in den Papierkorb zu werfen, und zwar ungelesen, wenn der «Heldenmut» rechtzeitig bemerkt wird.

Kauft den

**Schweizerischen Lehrerkalender 1946/47**

Uetendorf: Allocation communale: fr. 300 pour mariés; fr. 150 pour célibataires.

Zollikofen: Montants fixés par la nouvelle ordonnance sur les traitements: institutrices fr. 5750 à 7850, instituteurs célibataires fr. 5950 à 8050, instituteurs mariés fr. 6400 à 8600; 12 augmentations annuelles, chacune égale au  $\frac{1}{12}$  de la différence entre le traitement initial et le traitement maximum.

### A bon entendeur, salut!

A la rédaction et au secrétariat de la Société des Instituteurs bernois, l'usage constant est de jeter au panier tout ce qui est anonyme. On s'y épargne même la peine de lire les missives de cette espèce, quand on s'est aperçu à temps du genre de courage du correspondant en question.



Empaillage de tous les animaux pour écoles. Chamoisage de peaux  
Fabrication de fourrures 168

Labor. zool. et Pelleterie M. Layritz  
Bienne 7 Chemin des Pins 15



Wo französisch lernen?

## NEUEVILLE

Ecole supérieure de Commerce

Bestbewährte Handels- und Sprachschule für Jünglinge und Töchter. Gründliche Erlernung des Berufs und der französischen Sprache. - Eidgenössisches Diplom. Ferien-Kurse.

Haushaltungs-Abteilung für Töchter. Schulbeginn: April 1947. Programm, Auskunft, Familienpensionen durch die Direktion. Telefon 7 91 77. 263

## Stellenausschreibung

Im oberländischen Erziehungsheim Sunneschyn, Steffisburg, ist die Stelle des Lehrers auf 15. Januar 1947 neu zu besetzen. Die wöchentliche Arbeitszeit beträgt zirka 40 Stunden. 10 Wochen Ferien.

Die Besoldung wird auf 1. Januar 1947 neu geordnet, beträgt aber mindestens Fr. 4500 bei freier Station.

Anmeldungen sind zu richten an die Heimleitung

299

Inseriert  
regelmässig!

## Alle 14 Tage neue Kurse

für Französisch, Englisch oder Italienisch garantiert in 2 Monaten in Wort und Schrift. Korrespondent- oder Handelssekretär-Diplom in 4 Monaten. Verlängerung ohne Preiserhöhung. Prospekte und Referenzen. 261

Ecoles Tamé, Luzern, Neuchâtel, Bellinzona und Zürich

## Der Schweizer Flora-Kalender 1947

ist erschienen mit folgenden Pflanzen:

Alpenrebe	Alpenanemone
Boretsch	Naternkopf
Bilsenkraut	Tollkirsche
Knabenkraut	Frauenschuh
Mistel	Salomonssiegel
Einbeere	Maierisli

Text deutsch und französisch. Preis Fr. 4.20 plus Wust.

Durch die bernische Erziehungsdirektion empfohlen. Die bis jetzt erschienenen 12 Blätter können ebenfalls zum Preis von Fr. 4.20 nachgeliefert werden.

Bestellungen direkt an den 301

Verlag E. J. Kern G. m. b. H.

Bern, Waffengeweg 9, Telefon 304 22

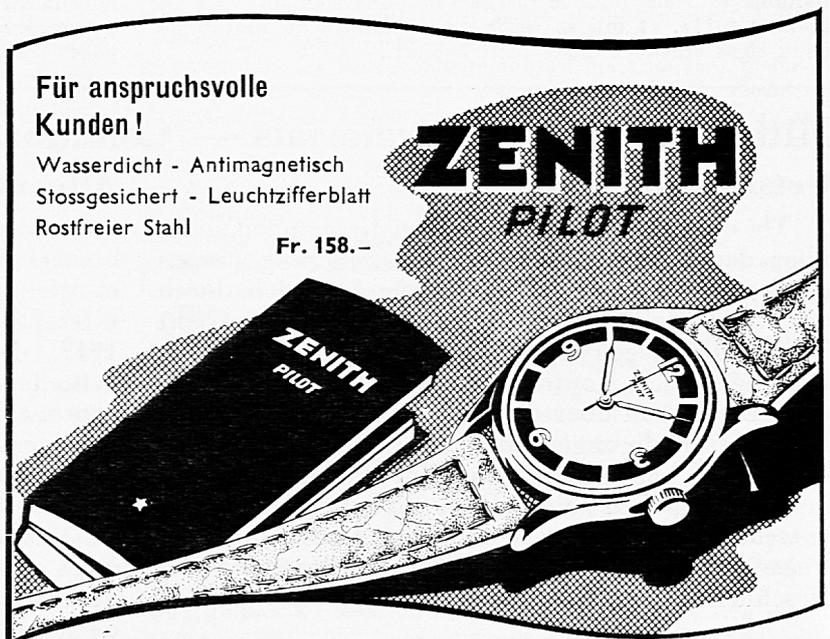


Verlobungsringe  
Bestecke

Für anspruchsvolle  
Kunden!

Wasserdicht - Antimagnetisch  
Stossgesichert - Leuchtzifferblatt  
Rostfreier Stahl

Fr. 158.-



# Normal- und Schmalfilme

## Lichtbilder (schwarz/ weiss und farbig)

### Ausgearbeitete Vorträge

werden den Schulen unentgeltlich zur Verfügung gestellt.  
Verlangen Sie das Verzeichnis der Filme und Lichtbilder  
vom Propagandadienst der Generaldirektion PTT, Bern.

289

#### MUSIKALIEN und INSTRUMENTE

in grosser Auswahl  
und zu Vorzugs-  
preisen für die  
Lehrerschaft



111  
Schulfunkradio und Grammophonplatten

#### Gesucht

200

in mittelgrosse Privatschule bestausgewiesene

*Lehrkraft*

für vorwiegend sprachlich-historische Fächer. Nicht unter 28 Jahren.  
Gewünscht wird auch Mitarbeit in der Direktion ohne finanzielle Betei-  
ligung. Grosse Erfahrung in pädagogischer Hinsicht ist unbedingtes  
Erfordernis. Offerten mit Lebenslauf und Lichtbild unter Chiffre **OFA**  
4899 B. an Orell Füssli-Annoncen AG. Bern.

## Teppiche

Bettvorlagen, Milieux, Tischdecken, Läu-  
fer, Wolldecken, Türvorlagen

### Linoleum Korkparkett

zum Belegen ganzer Zimmer

### Orient - Teppiche

beziehen Sie vorteilhaft im ersten Spezial-  
Geschäft

**Meyer-Müller**  
& Co. A.-G.

Bubenberplatz 10

Bern

123

### Wandtafeln Schultische

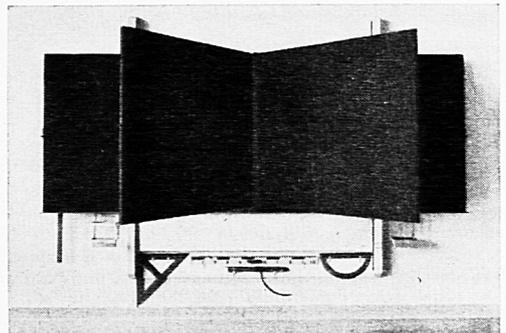
vorteilhaft und fachgemäss  
von der Spezialfabrik

**Hunziker Söhne**  
Thalwil

99

Schweiz. Spezialfabrik  
für Schulmöbel

Gegr. 1880 Tel. (051) 92 09 13



# Das Buch Reichtum des Wissens und der Erbauung



## Max Leist Kinderlieder für Schule und Haus Illustriert von Werner Schmutz

Preis: Inklusiv Warenumsatzsteuer, Fr. 6.75

296

TROXLER VERLAG, BERN

### IM FELDEGG-VERLAG ZÜRICH 8

Herausgegeben von der Pädagogischen Arbeitsgruppe  
am Goetheanum Dornach:

**Margrit Lobeck,** 288  
**Vier Weihnachtsspiele für Kinder**  
Mundartstücke für 8- bis 14-jährige. 44 Seiten,  
Fr. 2.50.

**Elinor Lütge, Pflanzenlegenden**  
Mit 4 Holzschnitten von Max Schenk. 36 Seiten,  
Fr. 2.50. Mit 16 leeren Zeichnungsblättern dazu,  
Fr. 3.-.

**Rudolf Meyer (1833), Von Tieren**  
Charakteristische Tierbeschreibungen. 56 Seiten,  
Fr. 2.50.

Durch alle Buchhandlungen



Soeben erschienen:

294

GUSTAV HANS GRABER

## Seelenspiegel des Kindes

Leinen Fr. 10.50

«Ueberaus wertvoll ist weiterhin, wie klar einem breiten Publikum von Aerzten, Geistlichen und Lehrern gezeigt wird, dass der Kundige in vielen Fällen Charakterfehler so vollständig beheben kann, dass der vor der Behandlung seelisch Verkrüppelte nach vollendeter Therapie als charakterlich gerader und seelisch freier Mensch durchs Leben schreitet.» *Schweizer Aerztezeitung*

ARTEMIS-VERLAG ZÜRICH



### Vier vorzügliche Lehrmittel:

MARTHALER:  
**La conjugaison française**  
Dr. ALBERT GUT:  
**100 English Verbs**

Neuartige, visuell einprägsame Darstellung der Verben und ihrer Anwendung. Die Schüler üben mit Eifer und Lust. Je Fr. 1.25 plus Steuer.

FURRER:  
**Briefe.**

**Postverkehr. Güterversand, Dokumente**  
Wirklich etwas Brauchbares. Schüler und Eltern sind vom praktischen, lebensnahen Stoff begeistert. Schülerheft, 2. Aufl., Fr. 3.60, bei Bezug von 10-20 Exemplaren Fr. 3.30, über 20 Exemplare Fr. 3.-. Lehrheft Fr. 2.50.

VÖGELI:

**Vorbereitung auf die Gedichtsstunde**  
7. bis 9. Schuljahr. 40 praktische Vorschläge für den Lehrer. Wer dieses Buch gelesen hat, freut sich geradezu auf die nächste Gedichtsstunde. 312 Seiten. Fr. 12.- plus Steuer. 243

Romos AG., Lehrmittelverlag, Hauptpostfach, Zürich 1

Einen **Wegweiser** durch die Hochflut der Neuerscheinungen im Büchermarkt bietet Ihnen, zuverlässig und billig, die

*Literarischen  
Blätter*

279

Zu beziehen beim Buchhandel und Kiosk.

Praktische Erziehung a. d. Leben: 254

**Mein Freund Flicka**

504 Seiten, Leinen, mit Umsatzsteuer Fr. 13.40 und Porto. «Du sollst deine Fohlenstute erziehen, und sie wird dich erziehen», sagt der Vater zu seinem Sohn Ken. Jedes Buch von **Adolf Fluri**, Buchhändler, **Bern 16, Wattenwylweg 2**, I. Stock. Telefon 2 90 83.

282

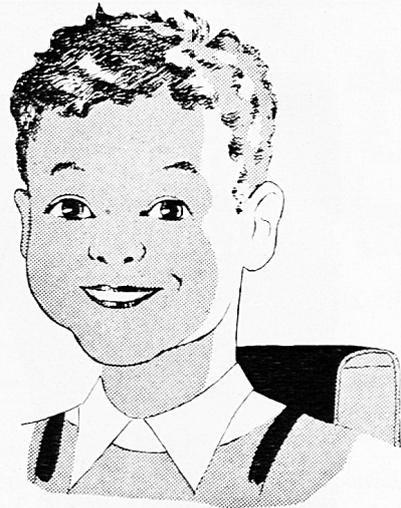




BERN, jetzt Neuengasse 21, Tel. 3 26 85

271

Bekannt für gut und preiswert



**Herr Lehrer,** das sind Berner Geschäfte, die durch gute Bedienung Ihr Vertrauen gewinnen wollen



275

## Das schöne Geschenk

zu vorteilhaftem Preis, aus unserer grossen Weihnachts-Ausstellung. Einzigartige Auswahl in allen unsern Abteilungen. **Q u a l i t ä t s w a r e n**

# K A I S E R

& Co. A.-G., Marktgasse-Amthausgasse, Bern



## VAUCHER

SPORTGESCHÄFT  
BERN

Verlangen Sie bitte unsern  
Wintersport-Prospekt

Theaterplatz 3

Telephon 271 63

275

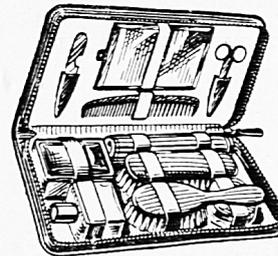
### Klaviere Harmoniums

Grosse Auswahl in Gelegenheits-Instrumenten.  
Tausch. Teilzahlungen —  
Verlangen Sie bitte Lager-  
listen

**Hugo Kunz**, Nachfolger  
von E. Zumbrunnen  
Bern, Gerechtigkeitsg. 44

### BUCHBINDEREI BILDER-EINRAHMUNGEN

**Paul Patzschke-Kilchenmann**  
Bern, Ferd. Hodlerstrasse 16  
Telephon 314 75  
(ehem. Waisenhausstrasse)



## fritz

LEDERWAREN

274

BERN, Gerechtigkeitsgasse 25  
**BIETET GROSSE VORTEILE**

Gute Herrenkleider



*Von jeher vorteilhaft*

## SCHILD AG.

Tuch- und Deckenfabrik

Wasserwerkergasse 17 (Matte) BERN Telephon 2 26 12



### FRANZÖSISCHE KIRCHE

Sonntag, den 15. Dezember, 17 Uhr

## Weihnachts-Konzert

Berner Kammerorchester  
Leitung: Hermann Müller

Solisten: **Maria Stader**, Sopran, **Edgar Shann**, Oboe.  
Mitwirkend: **Berner Kammerchor**,  
Leitung Fritz Indermühle

J. S. Bach: Kantate Nr. 84 für Sopran und Orchester.  
Sinfonia aus der Kantate Nr. 156. Choral und Motette.  
W. A. Mozart: « Exsultate, jubilate ».

Karten zu Fr. 4.60, 3.45, 2.30, 1.15, alles inbegriffen,  
im Vorverkauf bei **Krompholz & Co.**, Spitalgasse 28,  
Telephon 2 42 42. Studierende halbe Preise.

48/6

**1. Treffer  
Fr. 50 000.-!**



**Nicht  
rationiert ...**

ist nun wieder gar manches, das man sich als Festgabe wünschen mag! Wie steht es aber mit dem Geld? Da wäre sicher einer der 22 369 Seva-Treffer im Werte von Fr. 530 000 hochwillkommen, oder nicht? Besonders einer der grossen Mocken von Fr. 50 000, 20 000, 2x10 000, 5x5 000 etc., etc. Jede 10-Los-Serie enthält, wie bisher, mindestens 1 Treffer und bietet 9 übrige Chancen! 1 Los Fr. 5.- plus 40 Rappen für Porto auf Postcheckkonto III 10026. Adresse: Seva-Lotterie, Marktgasse 28, Bern



**Ziehung 21. Dezember**

**also in 8 Tagen schon!**